



Schöllhammer-Werk
„Arena“, 2004
(800 x 700 x 320 cm):
Fragile Gespinste

Nester und Kaskaden

Nadja Schöllhammer ritzt, schneidet und brennt filigrane Skulpturen aus Papier.

Wenn sie sich „allzu gemütlich“ in Deutschland fühle, sagt Nadja Schöllhammer, dann fahre sie in „komische“ Länder. In Kolumbien war sie gerade, mit einem Reisestipendium. Archaische Riten und Mythen interessieren sie, das Wilde, Unzivilisierte. Und das Abgründige, Triebhafte, die Frage nach Gewalt und nach Moral. Und das alles zeichnet sie, allerdings so, dass brutale Szenarien oder unheimliche Metaphern auf den ersten Blick schön und oft sogar niedlich aussehen. Das ist noch keine Sensation, die beginnt erst, wenn Schöllhammer, 36, in ihrem Pankower Atelier zu Skalpell und Gasbrenner greift, ihre Blätter in filigrane Skelette zerschneidet oder das Papier um die noch feuchte Farbe herum abbrennt. Und wenn sie dann die versengten und zerschnittenen Zeichnungen in ihre wuchernden raumgroßen Papierinstallationen einbaut, verwebt muss man besser sagen, oder schichtet – eigentlich fast nicht zu beschreiben, was für fragile Gespinste sie aus abstrakt bemalten Papierschnitten und ihren Cut-outs in den Raum wachsen lässt. Meterlang, -tief und -hoch baut Schöllhammer wochenlang ihre dreidimensionalen Bilder auf, mit Verdichtungen, die wie Nester, Inseln oder Kaskaden aussehen, manchmal vor einer gestricheltem Wandfläche. Acht solcher Installationen hat die gebürtige Schwäbin gezeigt, seit sie vor fünf Jahren die öffentliche Kunstszene betrat, und noch immer sucht sie nach dem richtigen Wort für ihre Arbeit. „Cut-outs ist zu schick, das Wort Papierschnitte gefällt mir nicht“, sagt Schöllhammer. Aber darum ginge es ja nicht. Sie wolle überwältigen, den Betrachter hineinziehen und dann wieder rausschleudern. Das Hineinziehen klappt, viele Leute kämen auf sie zu und wollen trotz der Fragilität eine ihrer Arbeiten kaufen – allerdings „etwas kleiner“. Ein unglaublicher Druck sei das, schließlich gehe „die Wertschätzung einer Arbeit auf dem Kunstmarkt über den Verkauf“, und sie will auf jeden Fall von ihrer Arbeit leben. Aber zahmer werden, handlicher? „Nein“, sagt Schöllhammer entschlossen, „runterfahren darf ich nicht.“

INGEBORG WIENSOWSKI

Nadja Schöllhammer. **Styx**. Fürth. Kunstgalerie. Bis 22.6., Tel. 0911/974 16 90.

Ausstellungen

Aachen

Jānis Avotiņš. Ludwig Forum. Bis 29.6., Tel. 0241/180 71 04.

Amsterdam

The Vincent Award. Stedelijk Museum. 20.6.–30.9., Tel. 0031/20/573 29 11.

Wie bei allen hochdotierten Kunstpreisen geht es auch hier nach dem Muster des Turner-Preises: Fünf sind nominiert – der Belgier Francis Alys, Peter Friedl aus Österreich, die Briten Liam Gillick und Rebecca Warren und Deimantas Narkevicius aus Litauen –, einer gewinnt am 12.9. die ausgelobten 50 000 Euro. Eine Voraussage ist schwierig, denn alle Künstler sind international renommiert, arbeiten aber sehr unterschiedlich.

Baden-Baden

Nairy Baghramian. Kunsthalle. Bis 6.7., Tel. 07221/30 07 63.

Basel

Art 39 Basel. Messehallen. 4.–8.6., Tel. 0041/58/200 20 20.

Die „Olympiade der Kunst-Welt“, so die „New York Times“, ist ein Muss für alle, die sich den ganz großen Überblick verschaffen wollen. Auf der weltgrößten und wichtigsten Kunstverkaufschau kann man dafür wie immer rund 300 internationale Galerien ansteuern.

Above-the-Fold. Kunstmuseum. 1.6.–12.10., Tel. 0041/61/206 62 62.

„Reduzierte Formengrammatik“, ihr „individueller Umgang mit Zeit und Raum sowie die Frage nach den Grenzen und Möglichkeiten zur Erzeugung alternativer Kommunikations- und Erkenntnisprozesse“ verbinden Aysel Erkmen aus der Türkei, die Britin Ceal Floyer und David Lamelas aus Argentinien. Keine Angst vor solchen Beschreibungen – die drei sind wunderbare Künstler, aus deren Installationen, Skulpturen und Licht- und Videoprojektionen sich mit Sicherheit auch ganz andere Erkenntnisse ziehen lassen.

Berlin

Jewgenij Chaldej. Martin-Gropius-Bau. Bis 28.7., Tel. 030/25 48 60.

5. Berlin Biennale. Kunst-Werke, Neue Nationalgalerie, Skulpturenpark, Schinkel Pavillon. Bis 15.6., Tel. 030/243 45 90.

Wolfgang Tillmans. Hamburger Bahnhof. Bis 24.8., Tel. 030/39 78 34 11.